

Der Vater erzählte ihm von dem bösen Ritter, der einmal dort gehaust hatte, allerlei schauerliche Geschichten. Dem guten Niklas wurde angst und bange, als er vernahm, wie der Bösewicht die Leute weit umher beraubt, und gleich dem reichen Prasser gelebt habe, bis endlich sein Maß voll geworden; und wie er dann gefangen, durch das Schwert hingerichtet und die Burg durch Feuer zerstört wurde.

Am Ende der Erzählung sagte der Vater: „Siehst du, so geht's! Der Bösewicht besteht nicht; er ist wie das Gras auf den öden Mauern dort oben, das bald verdorrt. Gott bestraft alles Böse. Wäre der Ritter ein braver Mann gewesen, so stünde das Schloß jetzt noch in seiner Herrlichkeit da, und wäre wohl noch bis auf den heutigen Tag von seinen Nachkommen bewohnt. So aber ist dieser Turm ein Denkmal der Strafgerichte Gottes für unsere und alle künftige Zeiten.“

2.

Der junge Fuchs.

Eines Tages trieb Niklas seine Ziegen in die Nähe des Steinbruches. Während die munteren Tiere an den Gesträuchen nagten, suchte er nach Versteinerungen. Da hörte er mit einemmale etwas seltsam wimmern. Er sah nach und erblickte in einer der Steingruben einen jungen Fuchs, der da hinabgestürzt war und an den steilen Wänden vergebens heraufzuklettern suchte.

Niklas hatte Mitleid mit dem armen Tiere, fand ein Stück einer halbverwitterten Tanne, bediente sich derselben als Leiter, kletterte an den Überbleibseln der Äste hinab, und kam mit dem verunglückten Tiere glücklich wieder herauf. Er trug den Fuchs nach Hause, um ihn dem Vater zu zeigen.



„Ja,“ sagte die Schwester, als Niklas in die Stube trat, „was hast du denn da für einen seltsamen Hund?“

„Das ist ein junger Fuchs,“ sagte der Vater, „nur wenige Monate alt. Das arme Tier sieht sehr abgemagert und halb verhungert aus.“

Der Knabe erzählte, wie er ihn bekommen habe. „Nun wundert's mich nicht, daß er Hunger haben mag!“ sagte der Vater. „Von dir aber ist es schön, daß du dich des verschmachtenden Tieres barmherzig angenommen hast.“ Die Mutter brachte ein irdenes Schüsselchen mit Ziegenmilch, und das arme Tier leerte und schleckte es sogleich mit der größten Begier bis auf den letzten Tropfen aus.